

Euer Hochwohlgeborn!

Obwohl ich auf zwei meiner Briefe keine Antwort von Ihnen erhalten habe, schreibe ich Ihnen dennoch einen dritten. Dafs Sie meinen ersten Brief missverstehen würden, konnte ich mir nicht denken, vorzüglich nachdem ich im vergangenen Herbste beiläufig dasselbe mündlich gesagt habe. mein 2ter sollte die Aufgabe haben Euer Hochwohlgeborn eben darüber aufzuklären: - Ihr Stillschweigen ist mir eine genügende Antwort, und ich halte dieses unergiebliche Thema für geschlossen, obwohl ich hierin abermals eine Erfahrung gemacht, dafs ich nicht verstanden worden bin; dafs meine Offenheit und mein Geradsinn nicht immer am Platze sind.

Nicht desto weniger glaube ich als Krainer und Oesterreicher Mann einen tatsächlichen Beweis geben zu sollen, dafs ich gewifs jedes Unternehmen gerne unterstütze, sobald es sich um die Wissenschaft handelt, mag man mich i.e. meine Person entweder ignorieren oder schief beurtheilen. Ich habe Einsicht genommen in Ihr I Heft des biogr. Lexicons, und dasselbe gewifs sowohl in der Einleitung als im eigentlichen Wesen durchgesehen. Mag auch nach meiner Anschauung noch einiges wünschenswert seyn, ich fühle mich doch gedrungen, Ihnen einen kleinen Beitrag hierfür zu senden. In der Anlage erhalten Sie zwei Pakette "Biographien von Kräimern"; - beäugen Sie dieselben ganz nach Ihrem Belieben und Ihrer Einsicht. Sind Sie damit fertig, so wollen Sie mir gütigst diese Manuscripte retourneren, da ich davon keine Copien besitze. Ich hoffe Sie werden manches Brauchbare darin finden; sollten Ihnen hier und da einige Stellen unklar seyn, oder wünschten Sie manches Ausführlicher behandelt, so bin ich bereit. Nur wollen Sie aus meinem Anerbitten ersehen, dafs meine Bemerkungen im ersten Briefe objectiver Natur waren, Corollarien aus manchen Prämissen, Sie aber weder eine spezielle Persönlichkeit noch einen concreten Fall als Motiv des Dyrupes hatten.



Ich kann nicht umhin, in Bezug auf Ihre große und höchst verdienstvolle Arbeit „bibl: stat: u. übersicht der Literatur etc.“ einige Bemerkungen zu machen, von denen ich hoffe, dass sie nicht wider mein altes Unglück haben werden. Ad pag. 27. (Laiacher Zeitung) erlaube ich mir die Bemerkung: Es ist ganz richtig, dass es mit diesem Blatte schlecht steht, aber wo liegt die Schuld? - Wäre ich verantwortlich: „Redacteur“, ob den ich vorzöge, so wüßte ich manche Übel zu heben; allein die h. Regierung hat den Verleger zum Redacteur ernannt, natürlich betreibt es dieser nur als ein „lucratives Geschäft“, ich bin in jeder Beziehung von diesem abhängig, der so wenig als möglich auf das Blatt spendiren will, um mehr dabei zu gewinnen. Wäre der Redacteur vom Verleger unabhängig, dann und nur dann läßt sich mit einem Provinzblatte etwas machen, wie wir es an der Prager Zeitung sehen, in welche Verhältnisse ich vollkommen eingeweiht bin. Welche Gründe die h. Regierung veranlassen, die Provinzblätter nur als Sinecuren den Buchdruckern zu überlassen, welche Letztere dann zu Redacteurs (!) ernannt werden, kann ich nicht einsehen, doch wird rasch damit gehandelt wie wir es eben jetzt in Klagenfurt sehen. Kaum war Biggi gestorben, und schon tritt der Sohn des Verlegers Kleinmayr - Buchdrucker und Buchhändler der in Klagenfurt vier Gymnasialclassen durchgemacht - als Redacteur auf! In Laibach wäre ein von der Regierung angestellter Redacteur mehr als anderswo angezeigt, einerseits den slavischen Blättern gegenüber und zur Vertretung des Deutschen Elementes, andererseits als Vermittler zwischen den italiischen und deutschen Postern. - Mir gibt Bamberg an Jahresgehalt 500 fl., ohne weitere Beihilfe soll ich alle Tage ein folioblatt um diesen Betrag redigiren? oder muß ich nicht noch auf andern Erwerb denken, soll ich überhaupt leben können. Es ist genug, wenn ich circa 4 Stunden alle Tage um diesen Betrag dem Blatte widme. Hätte mich die Regierung mit einem Jahresgehalle von wenigstens





800/- als verantwortlicher Redakteur - unabhängig vom Verleger - nur von den Staatsbehörden abhängig hingestellt; ich kann die Versicherung geben, dass weder im polit: noch im belletr: Theile Sie seitlicher etc - nachstünde. Doch bei den gegenwärtigen Verhältnissen ist an eine Besserung nicht zu denken. Warum soll ich in Feindschaft mit dem Verleger leben, dessen Brot ich esse; - Sie werden sagen: höchst profanisch. - ich nenne das - praktische Lebensanschauung.

Eine zweite Bemerkung betrifft pag 217 (6550 - 6565). Nicht der "historische Verein" gibt das "Archiv" heraus, sondern ich, wie aus den beiden Vorreden ersichtlich ist; ich habe nur den ganzen ~~Reinertrag~~ Reinertrag dem Vereine geschenkt. Das erste Heft habe ich ganz allein verfasst, ohne Beihilfe, im 2^{ten} und 3^{ten} habe ich den wichtigsten Theil die Registerabtheilung durgearbeitet, ich bin sonach der Herausgeber und thatfächlich der thätigste Mitarbeiter; - und dennoch wird mein Name gar nicht erwähnt, insofern meine Mitarbeiter alle dabei vorkommen, und selbst das Verdienst der Herausgabe wird mir weggenommen; und zwar von einem Werke, das in der Folge - es kommen noch 9 Lieferungen - mein Stolz und eine der Eerden meiner Heimat werden soll. Ich habe auf jeden materiellen Gewinn verzichtet, nun wird mir noch der geistige weggenommen. Ob dies für mich aufmunternd sein kann ?? - Wird mein "Diplomatarium Carniolicum" in der Folge das gleiche Loos theilen? Ich weiß nicht, ob aus Vergessenheit oder absichtlich mein Name aus meine Thätigkeit beim "Archiv" wegließ, dessen Umfang und Plan jedoch klar vorliegt, sobald man nur die zwei Einleitungen gelesen. Nehmen Sie mir ~~ist~~ diese Bemerkungen nicht übel; ob Sie in meiner Lage ein solches





Ignoriren ohne Bemerkunghinnahmen, ob es irgend ein Liberat thäte, - das möge der
 Maßstab seyn, wenn Sie diese Seiten gelesen haben werden. -

Sollten Sie sich entschließen mir zu schreiben, so werden wir hoffentlich als
 gute Landleute und ruhige Osterreicher uns leicht und bald einig machen, was
 aufrichtig wünscht

Ihre

beifälligst ergebener

Laibach

Dor. V. F. W. Müller

27. III. 56